



Schöne neue (Büro-)Welt

New Work fordert ein Umdenken und stellt neue Ansprüche bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen. Die Innenarchitektinnen Susanne Brandherm und Sabine Krumrey stellen sich dieser Aufgabe und entwerfen moderne Arbeitswelten.



Sabine Krumrey

studierte Innenarchitektur an der Fachhochschule Rosenheim. Nach verschiedenen Stationen in süddeutschen Innenarchitekturbüros arbeitete sie seit 1993 als selbstständige Innenarchitektin. Im Jahr 1999 gründete sie gemeinsam mit Susanne Brandherm das Büro brandherm + krumrey interior architecture in Köln. Seit dem Jahr 2000 leitet Sabine Krumrey den Hamburger Standort des Büros. Für ihre Arbeit wurde sie 2008 für den Insider Award nominiert. Seit 2015 ist sie als Dozentin im Fachbereich Raumkonzepte und Design an der AMD Akademie Mode und Design in Hamburg tätig.

Susanne Brandherm

studierte Innenarchitektur an der Fachhochschule Detmold. Nach verschiedenen Stationen in Kölner Innenarchitekturbüros gründete sie 1999 zusammen mit Sabine Krumrey das Büro brandherm + krumrey interior architecture, dessen Standort in Köln von ihr geleitet wird. Für ihre Arbeit wurde Susanne Brandherm 2013 mit dem Insider Award ausgezeichnet. Neben ihrer gestalterischen Tätigkeit lehrte sie von 2013 bis 2015 an der Hochschule Trier, seit 2019 an der PBSA in Düsseldorf. Seit 2012 ist sie Mitglied des Kuratoriums der Messe architect@work Germany, seit 2016 Jurymitglied beim German Design Award.

Zeitlos und prägnant

Seit 1999 realisiert brandherm + krumrey interior architecture von Köln und Hamburg aus internationale Projekte mit einem Gespür für Zeitlosigkeit und Prägnanz. Ein 32-köpfiges Team aus Innenarchitekten, Architekten und Grafikern sorgt für die Umsetzung maßgeschneiderter Gestaltungsideen. Das Leistungsspektrum des von Susanne Brandherm und Sabine Krumrey gegründeten Büros umfasst Projekte von 15 bis 40.000 Quadratmetern. Dabei werden sämtliche Leistungsphasen der Planung und Abwicklung umgesetzt – von der Gesamtkonzeption von Großprojekten bis zur Realisation von Detailaufträgen. Neben großen Objekten wie Hotels, Büros oder Krankenhäusern, zählen zu den Referenzprojekten auch Showrooms, Arztpraxen und Apotheken oder besondere Privathäuser.

Welche besonderen Herausforderungen stellt der Markt der Coworking Spaces an Sie als Architektinnen und Interior Designerinnen?

Sabine Krumrey: Durch die zunehmende Digitalisierung und die wachsenden Ansprüche an agile Arbeitsformen verändert sich die Arbeitswelt wahnsinnig schnell. Bei neuen Technisierungsschritten und digitalen Features ist es unser Anspruch, auf dem aktuellsten Stand zu sein. Was unseren Gestaltungsanspruch angeht, hat da-

gegen Flexibilität oberste Priorität. Es geht uns darum, alle Möglichkeiten offen zu halten, um auf die sich wandelnden Anforderungen neuer Arbeitsweisen reagieren zu können. Hier gibt es keinen statischen Zustand, sondern vielmehr einen permanenten Wandel: Einzel- und Teamwork, kollaboratives, fokussiertes oder agiles Arbeiten. Diese Ansprüche von modernem Coworking müssen bei unserer Raumplanung berücksichtigt werden. Räume sollten

auf die Bedürfnisse der Nutzer eingehen und nicht umgekehrt.

Wie ist der „klassische Weg“ bei Ihren Aufträgen? Kommen die Kunden für eine persönliche Beratung zu Ihnen und haben sie bereits eigene Ideen und Vorstellungen dabei?

Susanne Brandherm: Die meisten Kunden kommen über Empfehlungen und unsere Referenzen zu uns. Häufig starten wir mit einem Workshop, um gemeinsam zu erarbeiten, in welcher Arbeitskulturer der jeweilige

Mit dem Coworking-Anbieter Design Offices (hier der Lounge-Bereich am Standort Köln Gereon) arbeiten die Architekten von brandherm + krumrey bereits seit vielen Jahren zusammen.





Foto: Rendering brandherm + krumrey

Für das neue Bürogebäude Fürst und Friedrich in Düsseldorf gestalten brandherm + krumrey ein außergewöhnliches Foyer. Für den Ankermieter Design Offices entstehen hier circa 5.500 Quadratmeter flexible Bürowelten.

Kunde zukünftig arbeiten möchte. Hierbei zeigen wir auch Wege neuer Arbeitsmethoden auf. Wir haben das Glück, seit sechs Jahren mit Design Offices, dem führenden Anbieter von Coworking Spaces in Deutschland, zusammenzuarbeiten. Dabei können wir neue Wege gemeinsam entwickeln. Viele Kunden kommen aus der klassischen Bürowelt und sind mit neuen Arbeitsformen noch nicht vertraut. Bei Coworking denken viele an die Welt von Google und Facebook und an entspannte junge Menschen auf Sofas. Das passt aber vielleicht gar nicht zum eigenen Unternehmen. Wir finden daher gemeinsam den tatsächlichen Bedarf heraus, um ihn räumlich umzusetzen. Ein Change-Management sorgt meistens dafür, dass die internen Prozesse von der alten in die neue Arbeitswelt transferiert werden. Hier setzen wir mit unserer Raumplanung an, um mit einem permanen-

ten Austausch und neuen Denkansätzen agilere Arbeitsformen zu ermöglichen.

Wer sind Ihre Kunden und Auftraggeber?

Sabine Krumrey: Zum einen sind unsere Auftraggeber große Unternehmen aus der Industrie und anderen Bereichen. Auf der anderen Seite erhalten wir auch individuelle Anfragen für kleinere oder größere Projekte. Aktuell planen wir zum Beispiel für eine digitale Unternehmensberatung mit einer Fläche von 3.000 Quadratmetern, die sich ein „Agenturbüro“ wünscht. Wie auch bei vielen anderen Projekten entsteht hier eine Mischung aus großzügigen Coworking- und Open-Space-Flächen, einem multifunktionalen Eventbereich und klassischen Büroräumen. Grundsätzlich möchten unsere Kunden, dass man in ihren Räumen die Unternehmensphilosophie spürt. Dabei geht es weniger um Corporate Design mit

einer bestimmten Symbolik oder Farbgebung. Im Vordergrund steht vielmehr eine Raumgestaltung, die sowohl Mitarbeitern als auch Kunden die jeweilige Arbeits- und Unternehmenskultur vermittelt.

Wie groß sind die von Ihnen betreuten Objekte in der Fläche?

Susanne Brandherm: Das ist sehr unterschiedlich. Für Design Offices haben wir in den vergangenen Jahren deutlich mehr als 150.000 Quadratmeter realisiert. Die einzelnen Objekte waren zwischen 1.500 und 10.000 Quadratmeter groß. Es geht aber auch noch größer: Aktuell planen wir ein Projekt mit einer Fläche von 14.000 Quadratmetern. Daneben realisieren wir auch kleine „Juwelen“ wie ein Büro in London mit einer Fläche von gerade einmal 180 Quadratmetern. Uns machen beide Aufgaben Spaß, solange ein intensiver Austausch mit dem Auftraggeber zu einem guten Ergebnis führt.

Welche Unterschiede gibt es bei den Wünschen Ihrer Kunden im Vergleich zwischen herkömmlichen Büros und Coworking Spaces?

Sabine Krumrey: Jeder Kunde hat ganz eigene Ansprüche und Wünsche. Grundsätzlich gewinnen aber die Themen Gastronomie und Versorgung immer mehr an Bedeutung. Früher eher ver-

steckte Bereiche werden heute sichtbar und erlebbar gemacht. So gibt es zum Beispiel statt der klassischen Teeküche eine offene Pantry mit Lounge-Möbeln. Es wird wesentlich mehr Wert auf Treffpunkte und Gemeinschaftszonen für informellen Austausch abseits des eigentlichen Arbeitsplatzes gelegt. Außerdem spielt das Thema Individualisierung eine große Rolle. Wir entwickeln daher immer maßgeschneiderte Raumkonzepte, um die Einzigartigkeit des jeweiligen Unternehmens erfahrbar zu machen.

Wie sollte ein Coworking Space eingerichtet sein? Worauf legen Sie persönlich Wert?

Susanne Brandherm: Grundsätzlich sollte ein Coworking-Bereich nicht zu sehr nach Büro aussehen, sondern eher

Ein Coworking-Bereich sollte Wohnlichkeit und Wohlfühlen vermitteln.

Susanne Brandherm, Innenarchitektin

Themen wie Wohnlichkeit und Wohlfühlen vermitteln. Am Arbeitsplatz verbringt man wahn-sinnig viel Zeit. Wir möchten mit unserer Raumgestaltung dafür sorgen, dass man gerne dort ist, nicht nur am Schreibtisch sitzt, sondern sich auch mal bewegen oder entspannen kann. Was die Einrichtung und Ausstattung anbelangt, sollten sie sich flexibel



Foto: brandherm + krumrey, Joachim Großhans

und schnell an sich verändernde Situationen anpassen lassen.

Suchen Sie die Möbel und Einrichtungsgegenstände für die Coworking Spaces selbst aus oder geben Sie Ihren Kunden Empfehlungen?

Sabine Krumrey: Wir arbeiten im Gesamtkonzept, so dass Design und Funktionalität der Möbel für uns wichtige Punkte sind und wir bei Bedarf Empfehlungen geben. Letztlich ist es aber häufig auch eine Frage des Budgets. Für uns ist es auffällig, dass in modernen Coworking Spaces neben den digitalen Tools auch wieder Papier und Schere ganz wichtig sind. Beim agilen Arbeiten geht es ja darum, nicht nur starr vor dem Bildschirm zu sitzen, sondern gemeinsam kreativ zu sein, Ideen aufzuzeichnen oder an die

Wand zu pinnen. New Work wird an dieser Stelle plötzlich wieder ganz analog.

Wie wichtig sind Funktionalität und Atmosphäre in den Räumen?

Susanne Brandherm: Das sind ganz wesentliche Punkte. Wir versuchen, Räume möglichst angenehm und neutral und nicht zu extravagant zu gestalten. Für die hier arbeitenden Menschen sollte die Umgebung selbstverständlich wirken und keine Berührungängste hervorrufen. Eine Büroeinrichtung muss zudem robust sein und einiges aushalten können. Das fängt bei den Möbeln an, betrifft aber ebenso den Bodenbelag oder die Wandfarbe. Im Hinblick auf die Atmosphäre ist auch die Beleuchtung von maßgeblicher Bedeutung.

Welche Rolle spielen Licht, Farben, Akustik und Materialien?

Sabine Krumrey: Gerade flexibel bespielbare Coworking-Bereiche brauchen ein hohes Maß an Multifunktionalität. Speziell Licht lässt sich unterschiedlich steuern, so dass verschiedene Stimmungen und Beleuchtungssituationen geschaffen werden können. Eine gute Akustik ist ebenfalls sehr wichtig, weil sie uns unmittelbar beeinflusst. Viele haben Sorge davor, dass in offenen Coworking-Bereichen ein höherer Lärmpegel die Arbeit beeinträchtigt.

Gibt es Strategien, um ihnen diese Angst zu nehmen?

Susanne Brandherm: Bei der

Einführung von New Work müssen die Menschen mitgenommen werden. Mitarbeiter sollten darüber informiert werden, dass auch nach Änderung der Raumgestaltung ruhiges und fokussiertes Arbeiten möglich ist. Im Grundriss kommt es eher zu einer Clusterbildung. Es gibt zum Beispiel sogenannte Fokusräume oder kleine Plätze für Meetings. Damit neue Arbeitsformen funktionieren, müssen für unterschiedliche Tätigkeiten unterschiedliche Bereiche genutzt werden. Wenn jemand laut telefoniert, dann geht er eben in die Telefonbox. Die Mechanismen verändern sich. Dabei ist nicht jede Arbeit für einen Coworking-Bereich geeignet.

Die Deutsche Wohnwerte GmbH hat das Büro brandherm + krumrey mit dem Interior Design für Büroflächen in der Heidelberger Bahnstadt beauftragt.

Gibt es allgemeine Trends hinsichtlich des Designs?

Sabine Krumrey: Wir beobachten im Office-Bereich, dass es immer wohnlicher wird und Statussymbole an Bedeutung verlieren. Wichtiger ist inzwischen, dass die Funktionsbereiche passen. Wir selbst folgen keinem Trend, sondern haben als Büro eine eigene, sehr aussagekräftige Handschrift. Wir bleiben aber nicht bei einer Gestaltung stehen, sondern nutzen Möglichkeiten, die sich zum Beispiel mit der Entwicklung neuer Materialien ergeben.

Im Office-Bereich wird es immer wohnlicher. Statussymbole verlieren an Bedeutung.

Sabine Krumrey, Innenarchitektin

Apropos eigene Handschrift: Gibt es Details, die Ihre Objekte von anderen unterscheiden?

Susanne Brandherm: Unsere Gestaltung ist sehr klar und strukturiert und wir arbeiten mit ehrlichen, authentischen Materialien. Wir haben konzeptionelle Ansprüche, die im Gesamten funktionieren. Dabei bevorzugen wir ein zeitlos modernes, aber nicht modisches Design. Natürlich gibt es Veränderungen, denn mit unseren Erfahrungen haben sich auch unsere eigenen Ansprüche an die Gestaltung verändert.

Gibt es Unterschiede bei den Anfragen Ihrer Kunden aus dem In- und Ausland oder Besonderheiten, die den Markt in Deutschland kennzeichnen?

Sabine Krumrey: Wir stellen schon kulturelle Unterschiede fest. In Deutschland sind Kunden eher akribisch und genau. Als wir in den Emiraten tätig waren, mussten wir dagegen lernen, mit einer gewissen Unverbindlichkeit umzugehen. In England ist es wiederum ähnlich wie bei uns. Diesen Umgang mit anderen Kulturen finden wir sehr spannend. Auf der anderen Seite sind Kunden aus dem Ausland häufig davon beeindruckt, mit welcher Tiefe wir unsere Entwurfs- oder Ausführungsplanung machen, denn da bleiben meistens keine Fragen offen.

Wie hoch ist die Nachfrage nach Ihren Ideen für Architektur und Design bei Coworking-Arbeitsplätzen?

Susanne Brandherm: Die Nachfrage ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wir sind auch in anderen Bereichen tätig, aber die Gestaltung von Bürowelten gehört zurzeit zu unseren wichtigsten Aufgaben. Das liegt natürlich auch daran, dass sich die Arbeitgeber verändern und im Zuge von New Work ein anderes Arbeitsumfeld wünschen. Der Druck unter den Wettbewerbern im „War for Talents“ wächst. Nur mit einer attraktiven Büroumgebung können Unternehmen bei potenziellen Mitarbeitern punkten.

Ist der Markt des Coworkings so sehr gewachsen, dass Sie in Ihrem Unternehmen inzwischen eine eigene Abteilung mit Mitarbeitern haben, die sich nur noch mit diesem Thema beschäftigen?

Sabine Krumrey: Aus anfänglich einer Person für diesen Projektbereich sind sieben bis acht Kol-

leginnen und Kollegen geworden, die ausschließlich für Coworker arbeiten. Darüber hinaus gibt es weitere Mitarbeiter, die an den Office-Projekten mitwirken. Momentan sind zwei Drittel unserer insgesamt 32 Mitarbeiter mit dem Bürosegment beschäftigt.



Foto: brandherm + krumrey, Joachim Grothaus

Auch diese Einrichtung haben die Architekten von brandherm + krumrey für die Deutsche Wohnwerte GmbH konzipiert.